

Geschichte der Sparkassen-Finanzgruppe

Die historischen Wurzeln der Sparkassen-Finanzgruppe reichen weit in die Geschichte zurück. Bereits mit der Errichtung der frühen Spar- und Leihkassen am Ende des 18. Jahrhunderts wurde der Grundstein für den Finanzverbund gelegt, der heute rund 600 Unternehmen umfasst.

Seit über 200 Jahren haben die Institute der Sparkassen-Finanzgruppe auf vielfältige Weise dazu beigetragen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Wandel zu gestalten. Sie bieten eine breite Palette moderner Finanzdienstleistungen flächendeckend für alle Bevölkerungsschichten und Unternehmen – insbesondere aus Mittelstand, Handwerk und Handel – an.



Satzung der Hamburgischen Allgemeinen Versorgungsanstalt, 2. Aufl., 1779

1778 In Hamburg wird die "Ersparungsclassen" der Allgemeinen Versorgungsanstalt als weltweit erste Sparkasse gegründet. Ziel dieser wie auch anderer früher Sparkassen ist es, die Ersparnisbildung und die finanzielle Vorsorge breiter Bevölkerungsschichten zu fördern und das in der Region vorhandene Kapital für die wirtschaftliche Entwicklung vor Ort einzusetzen.

1801 In Göttingen entsteht die erste Sparkasse, für die eine Kommune die Haftung übernimmt. Das Modell der kommunalen Sparkassen entwickelt sich seither zum Regelfall in Deutschland.



Sparkassenbuch der Ploener Spar- und Leihkasse, 1826

1815 Nach dem Ende der napoleonischen Kriege entstehen in zahlreichen Städten kommunale Sparkassen. Sie sind rechtlich unselbständige Gemeindeeinrichtungen. Nach 1815 beginnen die Sparkassen, Sparkassenbücher auszugeben. Vorher erhielten die Kunden Sparurkunden in Form von Bescheinigungen.

1831 Um auch Spargelegenheiten in kleineren Orten außerhalb der Verkehrszentren zu schaffen, entstehen Kreissparkassen. Als erste Kreissparkasse gilt das 1831 im thüringischen Schleusingen gegründete Institut.

1832 Als erste Landesbank wird in Münster die „Westfälische Provinzial-Hülfskasse“ gegründet.



Kunden aus allen Bevölkerungskreisen in der Sparkasse der Stadt Berlin, 1894 (Zeichnung von A. Kiekebusch)



Dr. Johann Christian Eberle (1869-1937)



Verbandszeichen des DSGV, 1925

Landesbanken haben im 19. Jahrhundert die Aufgabe, die regionale Wirtschaftsentwicklung und das Sparkassenwesen zu fördern. Im 20. Jahrhundert schließen sie sich mit den für die Abwicklung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs gegründeten Girozentralen zusammen und entwickeln sich zu Universalbanken.

1838 Preußen erlässt das erste Gesetz für kommunale Sparkassen („Sparkassen-Reglement“). Es wird zum Vorbild für die rechtliche Organisation des Sparkassenwesens in ganz Deutschland.

1884 Gründung des Deutschen Sparkassenverbandes, des ersten Spitzenverbandes der Sparkassen, in Dortmund.

1900 In Deutschland gibt es rund 2 700 Sparkassen. Statistisch betrachtet besitzt fast jeder dritte Deutsche ein Sparkassenbuch.

1909 Nach dem Erlass des Reichsscheckgesetzes (1908) nehmen die Sparkassen den bargeldlosen Zahlungsverkehr in Form des Giroverkehrs auf. Pioniere sind die sächsischen Institute unter der Ägide von Bürgermeister Dr. Johann Christian Eberle aus Nossen. Mit der Aufnahme des Giroverkehrs beginnt der Wandel der Sparkassen zu modernen Universalkreditinstituten.

1914-1918 Im Ersten Weltkrieg wächst den Sparkassen das Wertpapiergeschäft als neues Geschäftsfeld zu: Die Reichsregierung nutzt die Institute mit ihrem dichten Filialnetz, um Kriegsanleihen bei der Bevölkerung zu platzieren.

1918 Gründung der Deutschen Girozentrale in Berlin als Spitzeninstitut der regionalen Girozentralen.

1924 In Berlin fusioniert der Deutsche Sparkassenverband mit dem 1916 errichteten Deutschen Zentralgiroverband und dem Deutschen Verband der Kommunalen Banken zum Deutschen Sparkassen- und Giroverband (DSGV).



Weltspartagsplakat, vor 1930



Werbung für das Eiserne Sparen, 1940er-Jahre



Kino-Werbung der DDR-Sparkassen, 1951

1925 In Deutschland wird erstmals der „Weltspartag“ begangen. An ihm soll jedes Jahr für das Sparen und eine sparsame Lebensführung geworben werden.

1929 Die ersten öffentlichen Landesbausparkassen als Verbundpartner der Sparkassen werden ins Leben gerufen.

1931 Im Gefolge der Bankenkrise vom Juli 1931 werden Sparkassen und Girozentralen rechtlich verselbständigt. Die Bezeichnung „Sparkasse“ ist seitdem rechtlich geschützt.

Im Reichskreditwesengesetz werden die Sparkassen 1934 als Kreditinstitute mit den Banken gleichgestellt.

1933-1945 Im „Dritten Reich“ werden die Sparkassen, ihre Landesbanken/Girozentralen und Verbände politisch „gleichgeschaltet“. Wichtigste Aufgabe der Sparkassen ist es, die Ersparnisse der Bevölkerung zu mobilisieren. Diese werden vom NS-Regime für die Zwecke von Aufrüstung und Kriegsführung missbraucht.

Der DSGV wird 1935 als „Wirtschaftsgruppe Sparkassen“ zwangsweise in die NS-Wirtschaftsorganisation eingegliedert.

1945 Nach Kriegsende entwickeln sich die Sparkassen in Ost- und Westdeutschland unterschiedlich:

In der DDR sind sie Teil der sozialistischen Planwirtschaft. Ihre wesentliche Aufgabe besteht in der Annahme von Spareinlagen der privaten Haushalte und der Abwicklung des Zahlungsverkehrs.

In der Bundesrepublik werden die Sparkassen zu marktorientierten Unternehmen mit öffentlichem Auftrag.

1947 Gründung der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Sparkassen- und Giroverbände und Girozentralen als neuer Dachverband der westdeutschen Sparkassenorganisation. Aus ihr wird 1953 der Deutsche Sparkassen- und Giroverband e.V. mit Sitz in Bonn.



Werbung der Landesbausparkassen, 1951



Plakat mit dem Slogan „Wenn's um Geld geht ...“, 1965

- 1948-1955 Am Wiederaufbau und dem nachfolgenden "Wirtschaftswunder" in der Bundesrepublik Deutschland hat die Sparkassenorganisation wesentlichen Anteil. Ihr größter Verdienst ist die Finanzierung von dringend benötigtem Wohnraum. Um das Sparen attraktiv zu machen, führen die Sparkassen neue Sparformen wie z.B. das PS-Sparen (1952) ein.
- 1956 Gründung der „Deutschen Kapitalanlagegesellschaft“ (DEKA), der Investmentfondsgesellschaft der Sparkassenorganisation.
- 1957 Die Einführung der bargeldlosen Lohn- und Gehaltszahlung ist ein wichtiger Schritt zur kreditwirtschaftlichen Integration der bundesdeutschen Arbeitnehmerhaushalte. Das Girokonto bei der Sparkasse macht große Bevölkerungskreise erstmals „bankfähig“.
- 1960-1970 Die westdeutschen Sparkassen bieten ihren Kunden viele neue Produkte und Dienstleistungen an. Beispiele sind das Anschaffungsdarlehen (1960), die Scheckkarte und der Sparkassenbrief (1967), der Dispo-Kredit (1968) sowie die Sparkassenobligation (1970).
- 1963 Die Sparkassen setzen erstmals den Werbeslogan „Wenn's um Geld geht ... Sparkasse“ ein.
- 1967 Mit der Aufhebung der staatlichen Zinsverordnung beginnt die Liberalisierung des bundesdeutschen Bankenmarkts. Die Sparkassen stellen sich mit einer stärker marktorientierten Geschäftspolitik dem seitdem intensiver werdenden Wettbewerb.
- 1969 Die Sparkassenorganisation baut regionale Sicherungseinrichtungen auf. Sie sollen nicht nur die Einlagen der Kunden sichern, sondern die Sparkassen als Ganze schützen und insbesondere deren Liquidität und Zahlungsfähigkeit gewährleisten.



Entwurf für das einheitliche Erscheinungsbild der Sparkassen, 1972



Hilfe für die DDR-Sparkassen: DSGV-Präsident Dr. h.c. Helmut Geiger (l.) und Rainer Voigt, Präsident des Sparkassenverbandes der DDR, 1990

- 1971-1980 Die Sparkassen weiten ihre Produkt- und Dienstleistungspalette aus. Sie sind Vorreiter bei der Automatisierung von Bankgeschäften und bei der Kundenselbstbedienung: Nach ersten Versuchen in den 1960er Jahren beginnen sie Mitte der 1970er-Jahre, Geldautomaten und Kontoauszugsdrucker aufzustellen.
- 1972 Der bekannte Gestalter Otl Aicher entwirft ein einheitliches Erscheinungsbild für die Sparkassen. Dafür modifiziert er das schon 1938 entstandene Sparkassen-S und führt Rot als Hausfarbe der Sparkassen ein.
- 1975 Die Sicherungseinrichtungen der Sparkassen, Landesbanken und Landesbausparkassen bilden einen Haftungsverbund.
- 1980-1990 Die Digitalisierung der Bankgeschäfte beginnt. Die Sparkassen bieten ihren Kunden seit 1984 Electronic Banking-Dienstleistungen (zunächst über Bildschirmtext BTX). Ab 1990 können alle Sparkassenkunden mit ihren ec-Cards und SparkassenCards das Bezahlssystem „electronic cash“ nutzen.
- 1990 Mit Unterstützung der westdeutschen Sparkassen-Finanzgruppe lösen sich die Sparkassen in der DDR aus der Staatsbank heraus, der sie seit 1970 unterstehen. Nach der Wiedervereinigung werden die Sparkassen in Ostdeutschland als kommunale Kreditinstitute Teil der gesamtdeutschen Sparkassen-Finanzgruppe.
- 1996 Sparkassenkunden können bundesweit alle Geldautomaten der Sparkassen-Finanzgruppe so zu nutzen, als ob diese ihrer kontoführenden Sparkasse gehören, d.h. in der Regel kostenfrei.
- 1999 Deutsche Girozentrale - Deutsche Kommunalbank (DGZ) und DEKA schließen sich zusammen. Es entsteht die DekaBank, der zentrale Vermögensmanager der Sparkassen-Finanzgruppe. Der Deutsche Sparkassen- und Giroverband ist wieder in Berlin ansässig.



Kundenbroschüre zum Euro, 1996

2002 Die Institute der Sparkassen-Finanzgruppe tragen wesentlich zur erfolgreichen Einführung des Euro-Bargeldes zum 1. Januar 2002 bei.

2005 Auf der Basis eines Kompromisses mit der EU-Kommission ändern sich die Haftungsgrundlagen der Sparkassen und Landesbanken (Wegfall der Gewährträgerhaftung und Ersetzung der Anstaltslast). Sparkassen und Landesbanken sind weiterhin sichere Institute. Der Haftungsverbund der Sparkassen-Finanzgruppe gewährleistet den Bestand der Institute und garantiert die Sicherheit der Kundeneinlagen.

2009 Sparkassenkunden können bundesweit die Kontoauszugsdrucker und SB-Terminals der Sparkassen-Finanzgruppe nutzen. Der Deutsche Sparkassen- und Giroverband begeht sein 125. Gründungsjubiläum.

2011 Die Sparkassen werden Alleineigentümer der DekaBank, des zentralen Vermögensmanagers der Sparkassen-Finanzgruppe.

2012 Die Sparkassen ermöglichen ihren Kunden das kontaktlose Bezahlen mit der Sparkassenkarte. Sie beteiligen sich am europaweit größtem Pilotprojekt im Großraum Hannover und in den Städten Braunschweig und Wolfsburg.



Überprüfen von kontaktlosen Bezahlvorgängen mit dem Smartphone, 2012

Kontakt:

Sparkassenhistorisches Dokumentationszentrum des

Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes

Simrockstraße 4

53113 Bonn

Tel.: 0228/204-5750

Fax: 0228/204-5735

E-Mail: s-wissenschaft@dsgv.de